

Keine Macht kann uns die Osterfreude nehmen

Verkündigungsbrief vom 21.04.1985 - Nr. 15 - Lukas 24,35-48

(3. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 15-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Drei Tage nach seinem furchtbaren Verbrechen am Kreuz vereinigte Christus durch eigene Kraft seine Seele mit dem Leib und ging so in einem neuen verklärten Leben aus dem Grab hervor. Freiwillig hat der Erlöser sein Leben für uns geopfert. Durch seine göttliche Kraft hat er es wiedergewonnen. Der Kreuzestod Jesu ist die Verdienstursache unserer Erlösung. Seine Auferstehung ist die sieghafte Vollendung und Krönung seiner Erlösungstat. Sie bildet mit dem Tod ein Ganzes und gehört zur Vollständigkeit der Erlösung dazu. Sie ist das sichtbare Siegel des vollständigen Sieges Jesu über alle gottfeindlichen Mächte: Satan und Hölle, Sünde und leiblichen Tod. Die glorreiche Auferstehung des Herrn am Ostermorgen ist das Wunder aller Wunder im Neuen Testament, der überzeugendste Beweis für die Wahrheit der Lehre und des göttlichen Lebens des Herrn. Was an Ostern geschah, ist die Grundwahrheit unseres Glaubens. Es gibt kein geschichtliches Ereignis der Antike, das sicherer bezeugt ist als die Wirklichkeit der Auferstehung.

Diese Wirklichkeit erfuhren die Jünger erstens durch die realen Erscheinungen Christi und zweitens durch das leere Grab bei Jerusalem, von dem sich jeder Einwohner mit eigenen Augen überzeugen konnte. Jesus ließ sich von den Seinen bei den Erscheinungen berühren, er aß mit ihnen, um ihnen die Realität seines neuen Seins zu erklären. Vierzig Tage lang ist er ihnen immer wieder erschienen. Weder Paulus noch die Synoptiker haben alle Selbstbekundungen Jesu aufgezeichnet. Nicht die vollständige Aufzählung aller Begebenheiten sichert den Glauben, sondern die innere Glaubwürdigkeit derer, die uns von den wichtigsten Erscheinungen berichten. In ihrem Leben ist die Wirklichkeit der Auferstehung auch wirksam geworden, hat sich auf die Erscheinung hin geändert. Denn Christi Auferstehung - obwohl dreimal von ihm vorhergesagt - war die größte Revolution ihres Lebens, nachdem sie am Karfreitag in tiefe Depressionen verfallen waren. Denn Jesu Tod konnten weder Freunde noch Feinde leugnen. Das Steingrab wurde sorgfältig verschlossen, amtlich versiegelt und durch Wachposten gesichert.

- Auch die jüdischen Gegner Jesu konnten daran nichts abstreiten. Für sie war die Sache endlich zu Ende; man glaubte, man habe ihn nun endlich ausgemerzt.

Aber auch die Freunde Jesu waren am Ende. Für sie waren alle Hoffnungen geplatzt, zunichte gemacht. Alles war aus, sie waren wie am Boden zerschmettert. Sie rechneten mit nichts mehr.

Als Christus zu ihnen kam, glaubten sie nicht. Vor Angst und Schrecken glaubten sie, ein Gespenst zu sehen.

Der Auferstandene mußte sie durch sein Sprechen und Handeln - z.B. Brot mit ihnen essen - überzeugen.

Darum steht und fällt Ostern mit der Einsicht, daß die Erscheinungen Christi weder subjektive Visionen noch Halluzinationen waren.

- Nicht ihre Wunschvorstellungen und Phantasien sind Ursache des Osterglaubens, **sondern der verklärte Herr selbst, der sich ihnen zeigte**, zwar im verklärten Zustand, aber eben doch jener Jesus von Nazareth, mit dem sie drei Jahre verbracht hatten.

So konnte es nicht anders kommen, als daß in allen Predigten der Apostel nach Pfingsten die Auferstehung zum Mittelpunkt wurde. Matthias wurde für Judas Iskariot zum Apostel gewählt, weil er Zeuge der Auferstehung war.

Keine Mühe und kein Opfer, kein Mißerfolg und keine Drohung des Hohen jüdischen Rates konnte die Apostel in ihrer Gewißheit erschüttern und davon abhalten, das Gehörte und Gesehene zu verkünden.

- Es wäre ihnen unmöglich gewesen, Christus den Gekreuzigten als Messias zu verkünden, wenn er nicht auferstanden wäre. Schließlich gaben sie mit der Hingabe ihres Lebens das Zeugnis der Wahrheit dessen, was sie andern predigten.

Kein Mensch wäre im Laufe der 2000jährigen Geschichte der Kirche für Jesus in den Tod gegangen, wenn er die strahlende Ostersonne seiner Auferstehung geleugnet hätte. Dieses Fundament unserer Religion ist der Beweis für Christi Gottheit.

An Ostern ist das jüdische Paschafest zur Vollendung gekommen. Der ägyptische Pharaon unterdrückte das Volk Israel und wollte es nicht auswandern lassen. Damit lehnte er sich gegen den Willen Gottes auf. Denn in seinem Auftrag sollte Moses das Volk ins verheißene Land Palästina führen. Es kamen die Strafen Gottes über Ägypten.

- ❖ Bei der zehnten starben die Erstgeborenen Ägyptens. In der Nacht, als dies geschah, sollten die Israeliten Lämmer opfern und mit deren Blut ihre Türpfosten bestreichen. So konnten ihre erstgeborenen Söhne gerettet werden. Gottes Engel gingen an ihren Häusern vorüber und verschonten sie. Dieses Vorübergehen wird im Hebräischen mit dem Wort Pascha wiedergegeben. Daraus entstand das jüdische Paschafest zur ständigen Erinnerung daran, daß Gott sein Volk von der Geißel des Todes verschont hatte.

Die Juden opferten und aßen ihre Lämmer. **Jesus Christus aber ist die Überbietung und Vollendung dieses Festinhaltes zugleich. Er ist das wahre Opferlamm, das für uns nicht nur den leiblichen Tod überwindet, sondern uns vielmehr vom zweiten Tod, der ewigen Hölle, befreit hat.**

Der Karfreitag war Rüsttag der Juden; sie bereiteten sich auf das Paschafest vor.

- Am gleichen Tag haben sie das wahre und einzige Opferlamm hingerichtet, Jesus Christus.
- Er wurde durch seine Auferstehung zum wahren ein einzigen gültigen Osterlamm. So feierten die Christen von. Anfang an ihr Paschafest.

Wenn wir glauben und richtig leben, ist seine Auferstehung Unterpfand unserer eigenen Auferstehung. Jetzt der geistigen, nach dem Tod beim Jüngsten Gericht der leiblichen. Wir müssen der Sünde absterben, der Gnade Raum geben, im ständigen Aufstand gegen unsere Schuld kämpfen.

Dazu gab Jesus den Gläubigen als größte Opfergabe für die Zwischenzeit die HI. Beichte. Sie will uns immer neu zur Gnade zurückführen, damit wir in der Stunde des Todes frei sind von schwerer Schuld. Das ist die Voraussetzung für unsere leibliche Auferstehung zur ewigen Herrlichkeit.

- Sicher werden auch die Seelen der Verdammten beim Jüngsten Gericht wieder mit ihren Leibern vereint.

Aber deren Seelen werden verzweifelt und ihre Leiber häßlich sein, die Seelen der Geretteten aber glücklich und ihre Leiber schön.

Denn unser Leib hat teil an unseren guten und bösen Werken. So nimmt er auch teil an deren Lohn bzw. Strafe. So erfüllt sich die Gerechtigkeit Gottes vollkommen.

- Die guten Menschen werden auferstehen zu ewigem Glück und unendlicher Freude, die bösen zu immerwährender Schmach und Schande.

Als Glieder des Hauptes der Kirche, Christus, sollen wir uns mühen, ihm verbunden zu bleiben, damit sich sein Weg in unserem fortsetze: Durch Kreuz zur Auferstehung! Jede gute Beichte ist ein Stück Kreuz in der Selbstverdemütigung dessen, der seine Sünden offen bekennt.

Aber jede gültige Beichte ist auch ein glückseliges Unterlaufen des persönlichen und allgemeinen Gerichtes. Wer sich aus Liebe zum Herrn freiwillig selbst anklagt und bekennt, der darf sicher sein, daß Christus bei seinem Tode im Gericht nicht mehr auf die bereuten und gebeichteten Sünden zurückkommt. Sie sind vergeben und vergessen.

Wenn wir sie aber nicht beichten, dann müssen wir sie beim individuellen Gericht im Augenblick des Todes so oder so bekennen. Dann aber könnte es zu spät sein für die Vergebung, da man sich der Gnade der Reue nicht sicher sein kann. Spätestens im Tode müssen wir also zwangsbeichten.

Welch eine unglaubliche Torheit und Dummheit ist die Aushöhlung und Abschaffung der Beichte. So verlieren wir die Möglichkeit, im Gericht zu bestehen.

- ❖ Die Abschaffung der Beichte wäre der größte Sieg des Teufels über die Seelen. Er ist es, der mit Hilfe der Bußandacht gegen das ewige Heil der unsterblichen Seelen kämpft. Er will uns dieses wahrhaft österliche Geschenk

der liebenden Barmherzigkeit Christi rauben. Damit wächst für ihn die Chance immer mehr, vielen Seelen den Eingang in den Himmel zu versperren.

Wenn wir die Sache so verstehen, dann wird uns klar:

- Ich muß nicht beichten, ich darf beichten!

Ich will immer mit Freuden beichten, denn nur so kann ich zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Die Beichte macht mein Leben österlich, voller Hoffnung und Zuversicht. Nur sie wird mir Anteil an der Auferstehung gewähren. Ohne sie werde ich als armer Sünder vor Gottes Gerechtigkeit nicht bestehen und für ewig verloren gehen.

Schaden wir uns doch nicht selbst. Lassen wir uns doch das österliche Geschenk nicht rauben! Fangen wir neu an, Kinder Gottes zu werden, die sich ihrer tausend Schwächen bewußt bleiben. Hören wir doch endlich auf mit unserem blöden Stolz: Wir sind keine Partner Gottes, niemals stehen wir auch nur annähernd gleichberechtigt neben ihm. Immer bleiben wir vor ihm ein Tropfen Wasser im Ozean.

Niemand hat das Recht, von Ostern zu schwärmen, wenn er gleichzeitig das Urgeschenk dieses Festes, die hl. Beichte, ablehnt.

Die Erfahrung zeigt uns: Wer in der Sünde lebt, dem wird mit der Zeit Ostern zum Fremdwort. Er findet daran nichts mehr außer Osterhasen und Ostereier.

Wie aufgebläht und banal wird Ostern ohne das Bußsakrament.